

# Vegetationsbrände 2025 im Kanton Bern

**Das Jahr 2025 war ein aktives Waldbrandjahr ohne Grossbrände. Die beiden kritischsten Phasen lagen im März/April und Anfang Juli. Langjährig gibt es die grösste Häufung von Waldbränden im März und April.**

## Vegetationsbrände 2025

Im Jahr 2025 wurden im Kanton Bern 23 Waldbrände und 24 Flurbrände registriert. Die gesamte betroffene Fläche durch Waldbrände betrug 0,3 ha und durch Flurbrände 4,1 ha. Der grösste Waldbrand ereignete sich am 2. Juli in der Gemeinde Lyss; 800 m<sup>2</sup> waren betroffen, der zweitgrösste mit 500 m<sup>2</sup> am 9. April in Niederbipp. Der grösste Flurbrand mit rund 1 ha brach am 2. Juli in Rütshelen aus. Im langjährigen Vergleich ereigneten sich damit 2025 überdurchschnittlich viele Waldbrände (Abbildung 1). Dank frühzeitiger Meldung und rascher Intervention der Feuerwehren konnten grössere Ausbreitungen glücklicherweise verhindert werden. So betrug die mittlere Waldbrandgrösse 0.01 ha, während diese im Schnitt seit 1990 mit 0,2 ha deutlich grösser war.

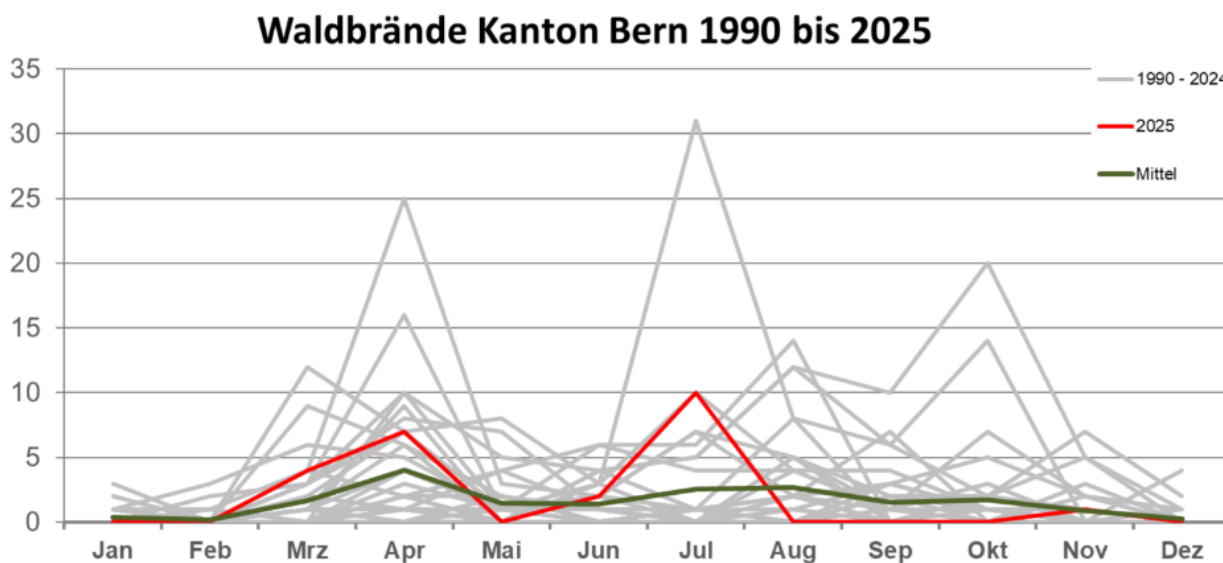


Abbildung 1: Anzahl Waldbrände nach Monat 2025 sowie im Vergleich zum Mittel 1990 bis 2025.

Ein Brand sei besonders hervorgehoben: Am 8. März brach kurz nach Mittag in Sundlauenen im Bereich des Fitzliggrabens oberhalb der Kantonsstrasse ein Waldbrand aus (Abbildung 2). Die Waldbrandgefahr war aufgrund der trockenen Streuschicht, der noch inaktiven Vegetation und erwartetem Föhn mit Stufe 3 eingestuft. Glücklicherweise handelten die Personen, die den Brand entdeckten, schnell und richtig und die Feuerwehr bot für den Wassertransport im schwer zugänglichen Gelände zeitig einen Löschheli auf. Wäre der Föhn bis Sundlauenen durchgebrochen, hätte sich der Brand womöglich zu einem Grossbrand entwickelt und viel Schutzwald bis Beatenberg hinauf zerstört. Bei Wind und Stufe 3 ist ein Grossbrand möglich, weshalb ab Stufe 3 auch mit einer Ausnahmegewilligung des Forstdienstes kein Räumungsfeuer entfacht werden darf. In der Bewilligung wird explizit auf dieses Verbot ab Stufe 3 wie auch die Pflicht, die am Tag geltende Waldbrandgefahrenstufe zu konsultieren, hingewiesen.



Abbildung 2: Waldbrand Sundlauenen, 8. März 2025. Foto: Feuerwehr Bödeli.

## Brandstatistik und Frühlingssituation

Waldbrände im Frühling sind keine Seltenheit und werden häufig unterschätzt. Aus der langjährigen Waldbrandstatistik geht hervor, dass der Höhepunkt der Waldbrandaktivität im Schnitt bereits Anfang April erreicht wird (Abbildung 3). Hierzu ist wichtig zu wissen, dass die Entzündbarkeit massgeblich durch die Feuchtigkeit der Streuschicht beeinflusst wird und die Lufttemperatur weniger entscheidend ist. Im Frühling ist die Sonneneinstrahlung bereits relativ gross und fällt aufgrund der noch inaktiven Vegetation (kein Blätterdach, kaum Bewuchs am Boden) direkt auf die Streuschicht. Die relative Luftfeuchtigkeit ist in dieser Zeit des Jahres am tiefsten, zudem treten im Frühling am meisten Föhnlagen auf. Zeitgleich nehmen die menschlichen Aktivitäten im Freien zu und damit auch die möglichen Zündquellen wie unvollständig gelöschte, verlassene Bräntelfeuer.

Mit dem Blattaustrieb und der dichten Bodenvegetation tritt im Mai und Juni eine zuverlässige Entspannung ein – trotz deutlich höherer Temperaturen. Die in tieferen Bodenschichten in der Regel noch vorhandene Feuchtigkeit gelangt jetzt wieder an die Oberfläche und in die Luft. Je nach Sommerverlauf kann sich eine zweite kritische Phase ergeben. Diese ist jedoch stark von der Witterung abhängig und kann zwischen Juli und Oktober liegen oder ganz ausbleiben. In den letzten 35 Jahren traten die grössten Brände allesamt im März oder April auf und betrafen bis zu 7 ha, während der grösste Brand im Sommer «nur» 1 ha erreichte.

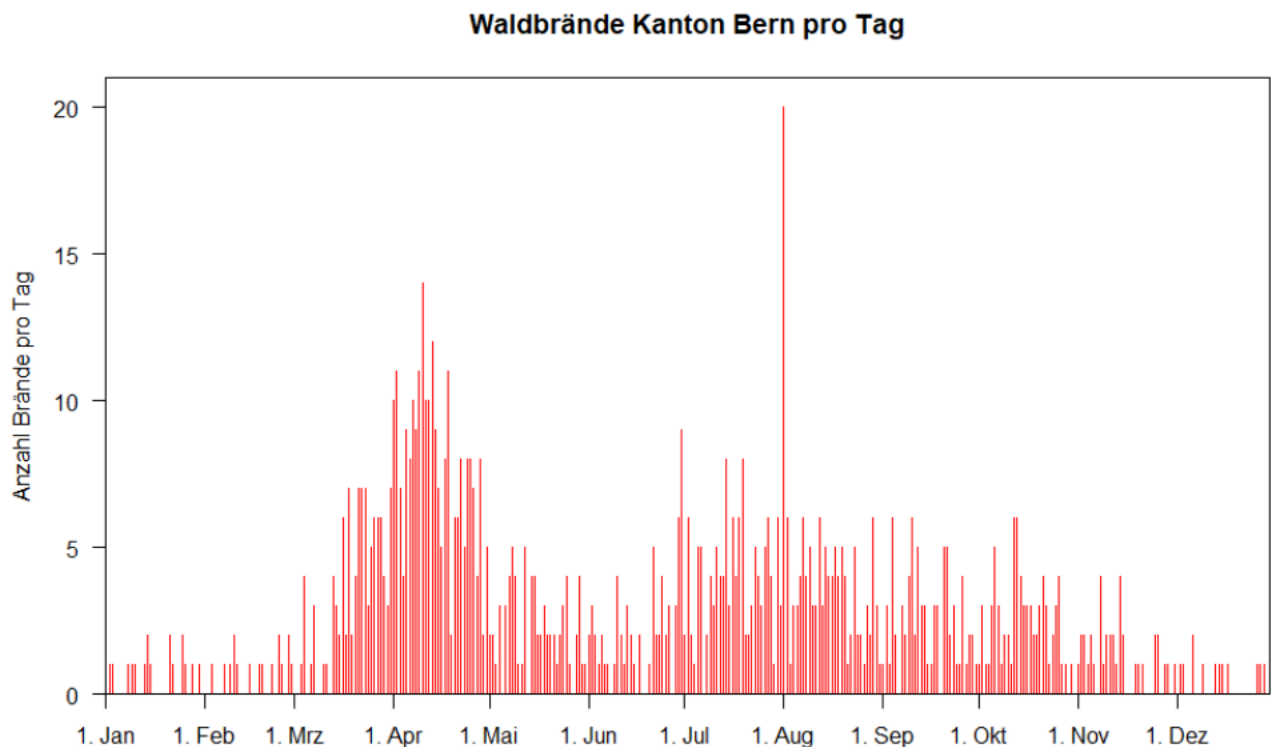


Abbildung 3: Jahresverlauf aller bekannten Waldbrände im Kanton Bern. Der älteste Brand datiert von 1830.

Bei den Flurbränden zeigt sich ein anderes Bild (Abbildung 4): Hier begrenzen sich die grössten Brandhäufigkeiten ebenso wie die flächenmässig grössten Brände auf den Hochsommer. Betroffen sind oft abgeerntete Getreidefelder, wobei nicht selten eine landwirtschaftliche Maschine als Zündquelle fungiert. Flurbrände sind in der Regel relativ einfach zu löschen und die Folgeschäden klein.

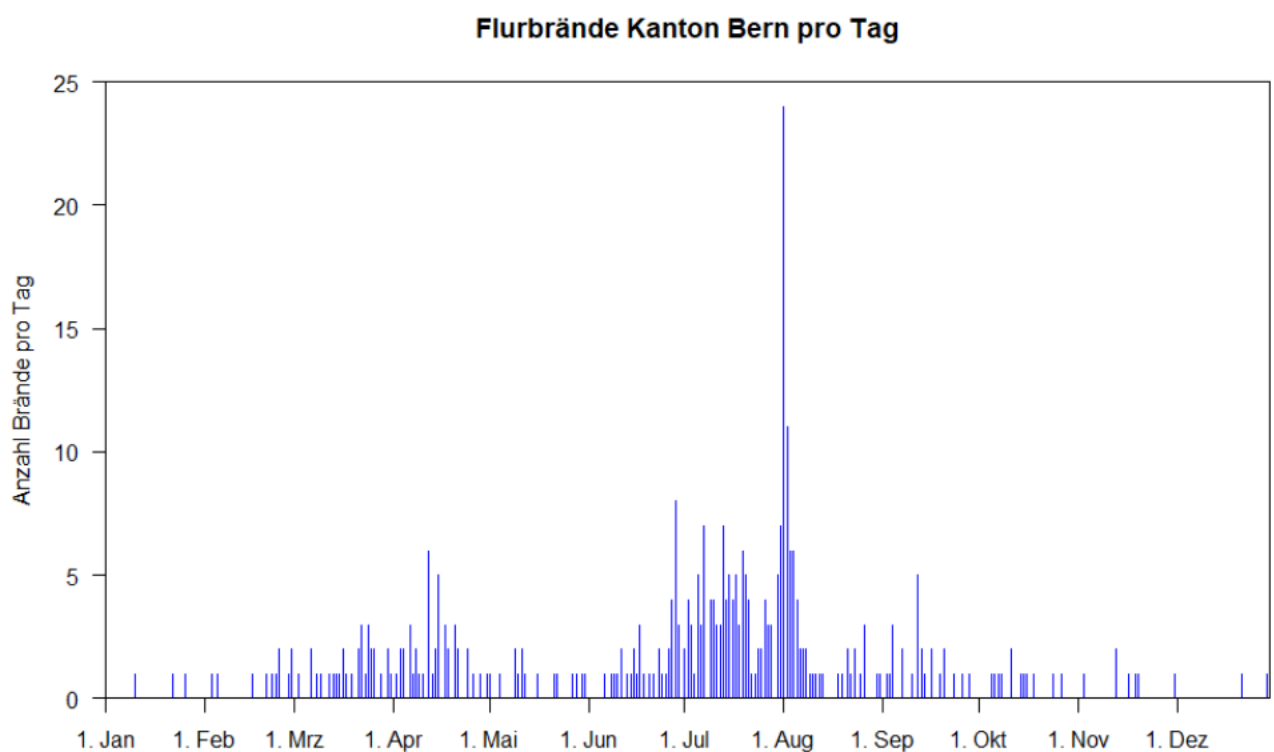


Abbildung 4: Jahresverlauf Flurbrände Kanton Bern. Die Flurbrände werden erst seit 2015 systematisch erhoben.

Die Verteilung der Brände zeigt, dass der ganze Kanton Bern von Waldbränden betroffen ist (Abbildung 5). Einzig im Gebiet der Waldabteilung Voralpen wurden noch keine grossen Waldbrände registriert. Die grössten Waldbrände seit 1950 traten am Jurasüdfuss und in den Alpen auf: Der grösste erstreckte sich über 100 ha und betraf von August bis Oktober 1911 die Simmenflue. Im April 1915 brannten in Kirchberg 98 ha, im April 1893 in La Neuveville 36 ha, im August 1963 in Saanen 30 ha, im August 1943 am Harder sowie im November 1982 in Meiringen je 15 ha und im April 1968 in der Beatenbucht 10 ha.

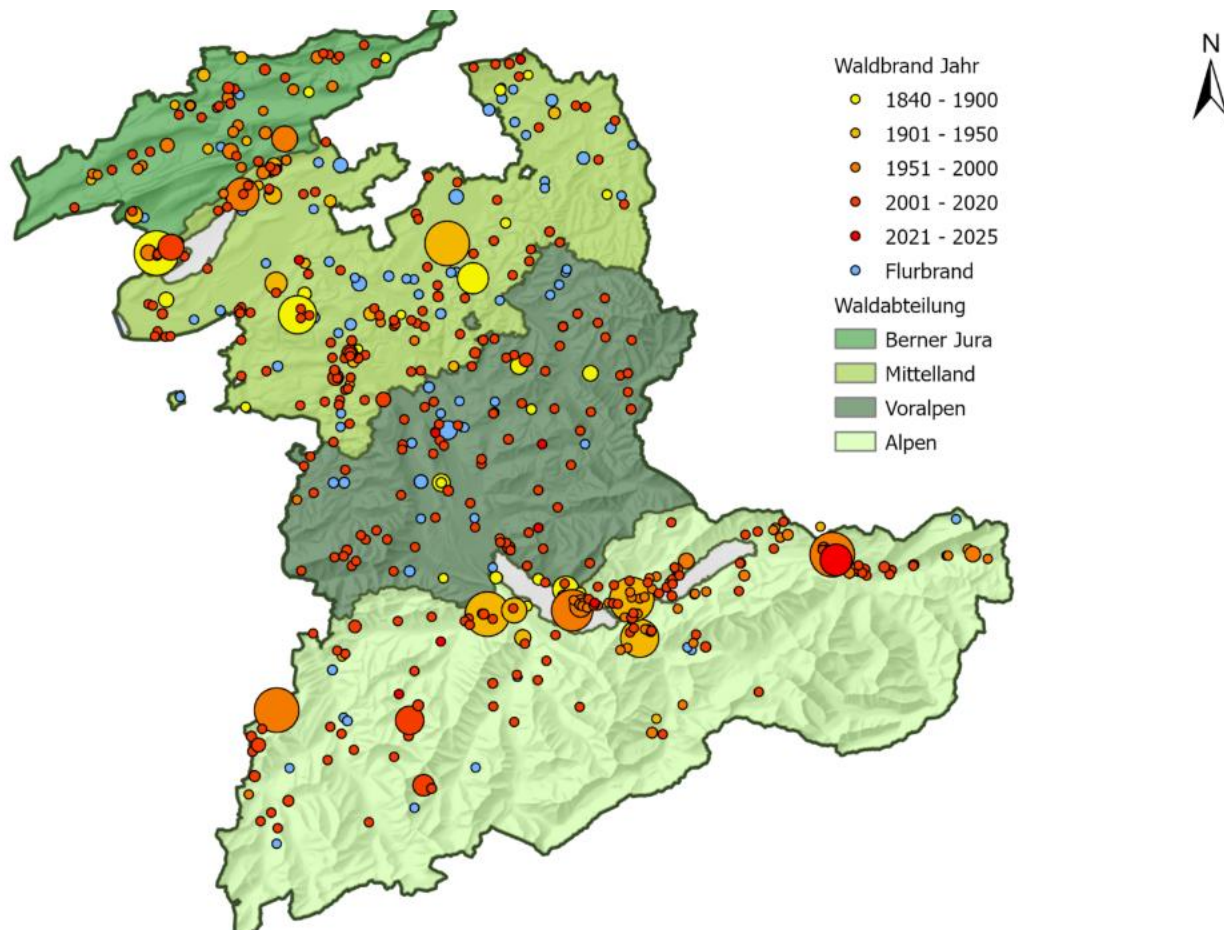


Abbildung 5: Räumliche Verteilung aller bekannten Wald- und Flurbrände im Kanton Bern mit einer betroffenen Fläche von mindestens 100 m<sup>2</sup>. Die Grösse der Kreise nimmt zwischen 100 m<sup>2</sup> und 10 ha linear zu und bleibt für noch grössere Brände konstant.